Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. für Stadt und Land Geschäftsstelle: Herford, Kennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 101 — Herford, Dienstag, den 1. Mai — 1917

Vernichtende englische Verluste.

Bericht des Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 30. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach dem Scheitern des großen Angriffs am 28. 4., unternahmen gestern die Engländer nur Einzelangriffe gegen Oppy, nördlich der Straße von Douai nach Arras. In viermaligem Ansturm gegen den heiß umstrittenen Ort erschöpften sie ihre Kraft. Das Dorf blieb in unserer Hand.

Auf beiden Scarpeufern hielt die starke Kampftätigkeit der Artillerie an.

Vorsichtige Schätzung beziffert den Verlust der Engländer am 28. 4. auf über 6000 Mann, die in und vor unseren Stellungen gefallen sind, außerdem sind über 1000 Gefangene, 40 Maschinengewehre durch unsere Truppen eingebracht, 10 Panzerkraftwagen zerstört worden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Gewaltsame Erkundungen der Franzosen suchten gestern den Erfolg des französischen Zerstörungsfeuers gegen unsere Stellungen bei Berry au bac, am Brimont und nördlich von Reims festzustellen. Unsere Grabenbesatzungen wiesen die Vorstöße ab.

Seit mittag hat sich mit wenigen Pausen der Feuerkampf von Soissons bis zur Suippe wieder gesteigert. Er erreichte in den Abendstunden größte Heftigkeit, hielt in wechselnder Kraft während der Nacht an und wuchs bei Tagesgrauen zu stärkster Wirkung.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Wesentliches.

Am 28. 4. haben unsere westlichen Gegner 11, am 29. 4.: 23 Flugzeuge verloren, außerdem 3 Fesselballons. Flieger und Flugabwehrkanonen teilen sich in das Ergebnis.

Rittmeister Frhr. v. Richthofen blieb zum 48., 49., 50., 51. und 52. male Sieger im Luftkampf. Der seiner Jagdstaffel angehörende Leutnant Wolf schoß den 22.—26. Gegner ab.

Aufklärerstreifen und Flüge zum Bombenabwurf führten unsere Flieger tief in das englische Frankreich zwischen Somme und Meer, vor der Aisnefront bis über die Marne nach Süden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespasee und Cerna lebhafte Artillerietätigkeit.

Zwei englische Flieger wurden bei Rückkehr eines unserer Kampfgeschwader von erfolgreichen Luftangriffen gegen Lager und Bahnstrecken im Cernabogen zum Absturz gebracht.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

WTB. Berlin, 30. April. Bei Arras Feuerkampf wechselnder Stärke.

An der Aisne- und Champagne-Front dauert die Artillerieschlacht an.

Im Osten nichts Wesentliches.

Der Wiener Bericht

Wien, 30. April. Amtlich wird gemeldet: Von keinem Kriegsschauplatz besondere Ereignisse zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

*

Infolge der schweren Verluste, die die Engländer in der Schlacht am 28. April erlitten, machte sich in ihrer gestrigen Kampftätigkeit im Raume von Arras eine starke Ermattung geltend. Das planmäßige äußerst heftige englische Artilleriefeuer hielt jedoch den ganzen Tag über an. Besonders auf dem Nordflügel der Schlachtfront in der Gegend Acheville und Oppy war der Artilleriekampf äußerst stark.

Auch südlich der Scarpe, wo das feindliche Feuer am Vortage nachgelassen hatte, belebte es wiederum im Laufe des Tages den Brennpunkt der Infanteriekämpfe in dem Dörfchen Oppy, in der Mitte zwischen den an den Vortagen heiß umstrittenen Dörfern Arleux und Gavrelle gelegen. Viermal sandte der Engländer seine Streitkräfte gegen Oppy vor, viermal wurden sie von den Verteidigern, zum Teil in heftigen Nahkämpfen unter schweren und schwersten englischen Verlusten zurückgeworfen. Ein Teilangriff nördlich des Bahnhofes von Roeux wurde ebenfalls im kräftigen Gegenstoß abgewiesen, wobei eine Anzahl Gefangene in unserer Hand blieb.

Zu weiteren Infanterieangriffen konnte sich der Feind am 29. April nicht aufraffen. Nur westlich Bullecourt versuchte eine größere englische Patrouile vorzudringen. Sie wurde zurückgejagt. Im Laufe der Nacht wurden vorfühlende feindliche Patrouillen an mehreren Stellen der Angriffsfront zurückgewiesen und mehrere Gefangene eingebracht.

Das starke Artillerie-Feuer steigerte sich im Laufe der Nacht von Loos bis südlich der Scarpe. Die erfolgten Feststellungen und Beobachtungen bestätigten, daß die Schlacht vom 28. April zu den heftigsten und für den Gegner verlustreichsten der letzten Wochen gezählt werden muß.

Auf den Schlachtfeldern im Artois, an der Aisne und in der Champagne spielen sich in diesen Wochen Vorgänge von welthistorischer Bedeutung ab. Die großen Kampftage des 16., 17., 23., 24. und besonders des 28. April sind bedeutsame Marksteine in dem gigantischen Ringen um Deutschlands Dasein. Das deutsche Volk darf dem Endausgange des riesigen Kampfes in froher Zuversicht und dankbarem Vertrauen auf seine unbezwingbaren Söhne entgegensehen. wtb.

Schwere Verluste der Franzosen.

wtb. Berlin, 1. Mai. **Die Verluste der Franzosen in der Aisneschlacht sind, wie sich heute außer aus den Trupenmeldungen auch aus Gefangenenaussagen ergibt, geradezu vernichtend. An der gesamten Angriffsfront mußten die Divisionen des ersten Angriffstages als abgekämpft herausgezogen werden und durch frische Truppen ersetzt werden. Die Angriffsregimenter haben zum mindesten die Hälfte ihres Bestandes verloren. Ein großer Teil, wie das 4. Infanterieregiment und das 24. Kolonialregiment dreiviertel. Letzteres Regiment hat bereits vor dem Angriff in seiner Ausgangsstellung 350 Mann verloren durch Artilleriefeuer. Gefangene vom Regiment 153 erklären, daß das deutsche Maschinengewehrfeuer aus dem Rücken ihre Angriffswellen sogut wie aufrieb. Aehnlich erging es dem Regiment 355. Das 29. Senegalesenbataillon wurde in den Kämpfen am 16. und 17. April fast aufgerieben. Das 25. Jägerbataillon verlor am 16. gegen 400 Mann.**

Ein verwundeter Major sagte aus, daß 12 Divisionen als außer Gefecht gesetzt angesehen werden müssen.

bb. Berlin, 30. April. Berichte aus Le Havre und Calais lauten dem „L. A." zufolge dahin, daß die Mannschaftseinbuße der französischen Offensive an Toten, Verwundeten, Gefangenen und Vermißten rund 160 000 Kombattanten beträgt. Als sehr bedenklich wird der über alle Erwartungen hinausgehende Munitionsverbrauch angesehen.

Die Niedergeschlagenheit der Franzosen.

wtb. Berlin, 1. Mai. **Das Scheitern der französischen Durchbruchsversuche im Raume von Reims am 16. April und die außergewöhnlich hohen Verluste haben die Zuversicht der französischen Truppen stark erschüttert, wie erneut aus Gefangenenaussagen der 66. Infanteriedivision hervorgeht, die nur aus Jägerbataillonen besteht und erst nach dem Hauptangriff zur Ablösung südlich Corbeny, 9 Kilometer nordwestlich Berry-au-Bac eingesetzt wurde.**

Die Mannschaften dieser Division waren von der Aussichtslosigkeit weiterer Angriffe derart überzeugt, daß sie sich am 24. April weigerten, einen befohlenen Angriff von Corbeny durchzuführen. Ein Bataillonskommandeur, der den Angriff ebenfalls als gänzlich aussichtslos erklärte, unterstützte ihr Verhalten. Der Angriff wurde auf den 25. April verschoben, hat aber auch dann nicht stattgefunden. Die schweren Verluste dieser Division selbst aus diesen Tagen nach dem Hauptangriff sprechen eine eindringliche Sprache.

wtb. Berlin, 1. Mai. **Die Stimmung im französischen Heere war vor dem großen Angriff am 16. April durch ganz systematische Bearbeitung der Mannschaften mit allen Mitteln aufgepeitscht worden, vor allem durch immer erneuten Hinweis auf die gewaltigen Machtmittel der Entente. Am Abend vor dem Angriff erließ der Höchstkommandierende, General Nivelle, folgenden Befehl:**

Allgemeiner Befehl Nr. 75. Großes Hauptquartier, 15. April 1917.

An die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der französischen Armee!

Die Stunde ist gekommen! Vertrauen und Mut! Es lebe Frankreich und General Nivelle!

Die Truppen gingen auch mit großem Schneid vor. Die Stimmung war allgemein siegesgewiß. Umso größer ist die Niedergeschlagenheit der Gefangenen, die vor allem durch die erlittenen riesigen Verluste bedrückt sind. Allgemein wird über das Versagen der höheren Führung geklagt. Die Leitung habe zwar die Angriffspläne bis ins kleinste Detail ausgearbeitet, habe aber in der Praxis versagt. Aufgrund der umfassenden Vorbereitungen und der riesigen eingesetzten Massen an Menschen und Material war von den Truppen ein durchschlagender Erfolg erwartet worden.

Gefangene Offiziere der 2., 9. und 10. Infanteriedivision sagen übereinstimmend aus, daß der große Angriff, auf den so große Hoffnungen gesetzt worden seien, vollständig gescheitert sei. Trotz langer Vorbereitungen und wochenlangen Einübungen habe im letzten Moment das richtige Einsetzen der Angriffsdivisionen gänzlich versagt.

Von allen Gefangenen wird der hervorragende Widerstand der Deutschen und der Schneid ihrer Gegenangriffe rückhaltlos zugegeben.

Die russischen Sozialisten gehen nicht nach Stockholm.

Tu. Stockholm, 1. Mai. Innerhalb des Arbeiter- und Soldatenrats waren innerhalb der letzten Tage gewichtige Stimmen für die Beschickung der Stockholmer Konferenz laut geworden. Es wäre Kerenski nicht allzu schwer gefallen, seine Partei zur Beschickung zu bewegen, wenn er dafür seine maßgebende Stimme eingelegt hätte. Es läßt sich aber nicht verkennen, daß Kerenski allmählich von der Sozialdemokratie nach rechts abgeschwenkt ist und sich immer weniger als Kontrolleur und immer mehr als Mitglied der provisorischen Regierung fühlt. Diese ist aber aus natürlichen Gründen eine strikte Widersacherin der in Stockholm vorgesehenen Friedenskonferenz.

Tu. Stockholm, 1. Mai. Stockholms Tidningen meldet aus Petersburg, der Arbeiter- und Soldatenrat schlage für den 1. Mai einen allgemeinen Waffenstillstand vor.

Kampfunlust der russischen Fronttruppen.

bb. Köln, 30. April. Laut „Köln. Ztg." befestigt sich in Wiener diplomatischen Kreisen über die Zustände bei den russischen Fronttruppen die Annahme, daß diese keine Lust mehr haben, den Krieg fortzusetzen. Flugblattbelehrungen über Bestrebungen zur Herbeiführung eines ehrenvollen Friedens und über die kriegshetzerische Tätigkeit der Verbandsdiplomaten nehmen sie ohne Mißtrauen dankbar an. Von Kampflust gegen die feindlichen Heere und Völker ist keine Spur.

*

Die Eröffnung der Petersburger Börse verschoben.

Bern, 30. April. „Petit Parisien" meldet aus Petersburg, die Eröffnung der Börse, die auf den 27. April angesagt war, wurde auf unbestimmte Zeit verschoben. In den Werkstätten Petersburgs werde wieder regelmäßig gearbeitet, doch viele Fragen sind immer noch nicht endgültig geregelt. Im Becken des Donez dauere die Bewegung fort.

*

Die Einladung zur internationalen sozialistischen Konferenz.

T.U. Berlin, 1. Mai. Der Kopenhagener „Sozialdemokraten" bringt in seiner Nummer vom 29. April eine Einladung des Sekretärs für das internationale Sozialisten-Büro zu einer internationalen Konferenz, in der es u. a. heißt: Werte Parteigenossen. Die Konferenz findet am 15. Mai 1917 und den folgenden Tagen statt. Auf der Tagesordnung steht die Erörterung der internationalen Situation. Einladungen werden auch an die Minderheitsparteien in den kriegführenden Ländern gerichtet werden. Wir bitten die Parteien u. Gruppen, die teilzunehmen wünschen, sobald als möglich, die Namen ihrer Delegierten mitzuteilen und uns alsbald brieflich oder durch die Presse mitzuteilen, falls man den Delegierten die Päße verweigern sollte.

Rückgang der Saatfläche in Rußland.

hf. Stockholm, 30. April. Die Petersburger „Börsenztg." schreibt: Es ist kein Geheimnis, daß unsere Großstädte infolge der Störungen des Bahnverkehrs und der nie dagewesenen Wegelosigkeit von der Hand in den Mund leben. Es brauchen nur die Frühjahrsüberschwemmungen der Wolga und des Don einzutreten, so haben große Teile des Landes eine Hungersnot. Der Rückgang der Saatfläche wird durch die weiteren Unruhen und die unsichere Lage der Großgrundbesitzer immer schlimmer. Die Bauern betreiben die Feldarbeiten interesselos. Ueberall fehlt es an Inventar und Arbeitskräften. Der größte Teil der Gutsländereien bleibt unbestellt. Von der Verpachtung an Bauern ist keine Rede. Aus Furcht vor Enteignung verkaufen viele Gutsbesitzer ihr Land um jeden Preis. Gleichzeitig beschäftigen sich unbekannte Firmen mit wilden Bodenspekulationen.

hf. Stockholm, 30. April. Der Petersburger Kongreß der Sozialrevolutionäre, der sich eingehend mit der Agrarfrage beschäftigte, forderte als unumgänglich notwendige Uebergangsmaßnahme, daß die vorläufige Regierung jede eigenmächtige Besitznahme des Landes unterdrücken und schon jetzt die künftige Enteignung von privaten Ländereien, Wäldern und Gruben dekretieren, zugleich aber deren Verkauf, Verwendung oder Verpachtung verbieten solle.

Rekord eines U-Bootes — 41 Tage unterwegs.

bb. Berlin, 30. April. Die Veröffentlichung des hocherfreulichen Märzergebnisses unserer U-Boote ist erst jetzt möglich gewesen, weil eines der U-Boote, das sich im Mittelmeer befand, einen Rekord an Fahrtdauer aufgestellt hat. Es ist 41 Tage unterwegs gewesen. Das Aprilergebnis dürfte das Märzergebnis noch erheblich übersteigen, wie schon ein Vergleich der bisher vorliegenden Ergebnisse ergibt.

Vermutungen über das neue Wahlrecht.

T.U. Köln, 1. Mai. Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin geschrieben:

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, kommt das Pluralwahlrecht für die Reform des preußischen Wahlrechts kaum noch inbetracht wegen der schier unüberwindlichen Schwierigkeiten der Abgrenzung der Mehrstimmenzuteilung. Vielmehr dürfte sich die Absicht der Regierung dahin verdichten, über das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht in der Vorlage weitere Bestimmungen vorzusehen über den Proporz zur Sicherung der Minderheit sowie über eine feste Anwesenheitsliste.

In anderen Plänen wird erwogen, ob nicht eine Berücksichtigung des Alters durch Zusatzstimmen sich empfiehlt.

Zu den Anhängern eines von gewissen Kautelen umgebenen gleichen Wahlrechts gehört übrigens auch Staatsminister a. D. Graf von Posadowsky.

Die Brotkarte in England.

wtb. Bern, 1. Mai. **Der Londoner Korrespondent des „Corriere della Sera" drahtet aus London, daß England in 6 Wochen die Brotkarte ein-**

zuführen beabsichtige. Diese Maßnahme werde mit der durch die vermehrten Schiffsversenkungen entstandenen Frachtraumverminderung begründet.

Weitere 112 000 Br. R. T. versenkt.

Amtlich.

w.b. **Berlin, 30. April.** Außer den im April bisher bekannten Unterseebootserfolgen sind neuerdings im Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee 112 000 Reg.-Tonnen Handelsschiffraum durch unsere Unterseeboote versenkt worden.

Der rumänische Ministerrat wünscht Aufklärung

Frankfurt a. M., 30. April. Die „F. Z." berichtet aus Bern: Nach hiesigen Nachrichten beschloß der rumänische Ministerrat, das von Marquis Cortina mit der englischen Regierung in London abgeschlossene Abkommen vorläufig nicht zu ratifizieren, sondern neue Einzelheiten über die Londoner Verhandlungen zu verlangen.

Widerlicher französischer Haß.

Bei den Kämpfen im Westen wurde folgender französischer Befehl erbeutet:

Tagesbefehl der 3. Armee Nr. 36. 1917.

Am 26. 3. haben sich im Gefangenenlager zu Noyon zwei Fliegerleutnants in kameradschaftlicher Weise mit zwei gefangenen deutschen Fliegeroffizieren unterhalten und ihnen beim Abschied die Hand geschüttelt. Wenn es auch militärische Pflicht ist, einen im tapferen und ehrlichen Kampfe besiegten Feind zu achten, so beweist es doch einen bedauerlichen Leichtsinn und eine unbedingte Verkennung des uns zugeschriebenen Charakters, wenn wir einem Gegner Wohlwollen und Zuneigung auf dem Tatort seiner Verbrechen und vor Augen der Bevölkerung, die durch ihn gelitten hat, zeigen. Der Armeeführer geißelt durch Tagesbefehl das unentschuldbare Verhalten der beiden Offiziere gegen einen Feind, den man nur hassen darf. gez. Humbert.

Zur Bekanntgabe an die Truppen.

Zusatz der 25. Division: Diese beiden Flieger sind Schweinehunde und Idioten! Ich spucke ihnen voll Verachtung ins Gesicht! Sollte ich durch unglücklichen Zufall die Hand eines Boches berühren, so würde ich sofort meine Hand in einen Topf voll Sch . . . (im Urtext „Pot de merde") stecken, um sie wieder zu säubern!

gez. Levi, General und Kommandeur der 25. Div."

Petain zum Generalstabschef ernannt.

hb. **Berlin, 30. April.** Der französische Ministerrat hat beschlossen, den Posten eines Generalstabschefs beim Kriegsministerium wieder zu errichten und den General Petain mit diesem Dienst zu betrauen.

Wie der Pariser Korrespondent des „Corriere della Sera" meldet, ist die Ernennung des Generals Petain eine Folge der außerordentlichen Bewegung in den parlamentarischen Kreisen in den letzten Tagen wegen der neuesten Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze.

Kriegsminister Painleve wird dem „L. A." zufolge dem neu ernannten Generalstabschef Petain die Verständigung mit den Frontführern überlassen und sich fortan mehr der Verwaltung widmen.

Alles Gefrierfleisch in Frankreich beschlagnahmt.

Köln, 30. April. Die „Köln. Ztg." meldet von der französischen Grenze: Nach dem radikalen Pariser Blatt „L'Heure" ist an den Verkaufsstellen in Paris, die bisher die Lieferung von Gefrierfleisch an die Pariser Bevölkerung besorgten, nirgends mehr ein Pfund Gefrierfleisch zu haben. Das Blatt erkundigte sich an mehreren Stellen über den Grund dieses Verschwindens. An zwei Stellen erhielt es die Antwort, daß man den Grund nicht kenne, bei einem Metzger erhielt es schließlich die Auskunft, daß alles Gefrierfleisch, das ankomme, augenblicklich für den Verbrauch des englischen Heeres beschlagnahmt werde.

Maura und die spanische Neutralität.

T.U. **Genf,** 1. Mai. Die Pariser Presse ist sehr enttäuscht über die Programmrede, die der Führer der spanischen Konservativen, Antonio Maura, gehalten hat. Man glaubte, er werde sich mindestens über die Bedingungen äußern, unter denen Spanien für Aufgabe seiner Neutralität zu Gunsten der Entente bereit sein werde. Maura erklärte jedoch, ein rückhaltslos freundliches Wort an die Adresse Deutschlands zu richten.

Bombenwurf auf holländisches Gebiet.

hf. **Rotterdam,** 30. April. Aus Zierikzee wird dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" gemeldet: Ein unbekanntes Flugzeug hat heute Nacht sechs Bomben auf Zierikzee geworfen. Ein Haus ist ganz abgebrannt, zwei Erwachsene und ein Kind sind getötet. Der Hafen ist vernichtet. Zwei alte Leute wurden noch lebend unter dem Trümmerhaufen hervorgeholt.

Der Reichskanzler über die Kriegsziele.

hf. **Berlin,** 30. April. In den Wandelgängen des Reichstags, in denen heute bereits lebhafter Besuch herrschte, wurde angenommen, daß der Reichskanzler am kommenden Donnerstag über die Kriegslage und unsere Kriegsziele sprechen wird.

Welche Friedensbedingungen man Deutschland auferlegen sollte.

In einem „Eingesandt" des Londoner „Globe" vom 8. April heißt es:

1. Der Kaiser, der Kronprinz, Prinz Rupprecht von Bayern und alle Generäle, denen man nachweisen kann, daß sie die Ermordung belgischer, französischer, serbischer und montenegrinischer Zivilisten befohlen oder gebilligt haben, müssen den Verbandsmächten ausgeliefert und wegen Mordes vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Ferner auch die Mörder des Kapitäns Fryatt und der Schwester Cavell, vorausgesetzt, daß diese Hinrichtungen ungesetzlich waren — was vielleicht nicht der Fall ist.

2. Vergütung sämtlicher Kriegskosten der Verbandsmächte.

3. Die deutsche, die österreichische, die türkische und die bulgarische Flotte werden dem Verband ausgeliefert; falls sie zerstört werden, muß der gesamte Wert sämtlicher Schife an den Verband gezahlt werden.

4. Deutschland und Oesterreich hören auf, Kaiserreiche zu sein. Deutschland wird wieder, was es vor 1870 war; die früheren kleinen Königreiche werden selbständige Republiken. Oesterreich wird zwischen Italien, Rumänien, Serbien und Montenegro aufgeteilt.

5. Polen wird selbständiges Königreich oder Republik unter russischer Oberlehnsherrschaft.

6. Die Türkei in Europa hört auf zu existieren; Konstantinopel erhalten die Russen.

7. Alle deutschen Kolonien werden unter die Verbandsmächte verteilt.

8. Krupps Werke werden dem Erdboden gleich gemacht und dürfen nie wieder aufgebaut werden.

9. Es darf keine deutsche, weder eine preußische noch bayrische Armee existieren, außer einer kleinen Art von Polizeitruppe; es dürfen keine Kanonen, außer solche ganz kleinen Kalibers zum Salutschießen, gehalten werden.

10. Die Zollbehörden der Mittelmächte und ihrer Bundesgenossen bleiben in den Händen der Verbandsmächte so lange, bis obiges Programm bis in die kleinste Einzelheit durchgeführt ist. Diese zehn Punkte sollten das wenigste sein, was wir fordern.

Oberstleutnant E. Pris schreibt im „Radical" vom 16. April: Wir haben zu sehr gelitten, um zu verzeihen. Alle Verbrechen der Deutschen werden ihrer Schwere entsprechend bestraft werden, vom Herrscher angefangen, der sie angeordnet hat, bis zum Untertan, der der Mitschuldige seines Gebieters ist. Unsere zerstörten Städte, unsere vernichteten Dörfer, unsere verwüsteten Ländereien, unsere geplünderten Bergwerke, unsere verstümmelten Bauten, alles das wird in gleicher Anzahl ersetzt werden. Unsere Landsleute werden sich in den deutschen Dörfern an Stelle der Eingeborenen niederlassen, wo sie Mittelpunkte der französischen Kolonisation bilden werden. Alle gestohlenen Gegenstände werden ihren rechtmäßigen Eigentümern zurückgegeben werden. Die in den deutschen Häfen ankernden Schiffe werden dazu dienen, die von Unterseebooten versenkten Schiffe zu ersetzen usw. Ich bestehe darauf, daß die Deutschen schon jetzt durch die Neutralen oder durch die französische Regierung von den Vergeltungsmaßregeln benachrichtigt werden, die wir ihnen gegenüber zur Anwendung bringen werden.

Herford und Minden-Ravensberg.

1. Mai.

Das Eiserne Kreuz an Herforder.

Für tapferes Verhalten bei den letzten Torpedoboots-Vorstößen in der Nordsee erhielt der Torp. Ober-Matrose Carl Henning, Sohn des Fabrikanten Herrn H. Henning, hierselbst, das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

= **Gegen die Einschränkung im Tabakgewerbe um 40 v. H.,** die bekanntlich in Kraft tritt, hat sich eine Tabakarbeiter-Konferenz, die am Sonntag in Bünde tagte, ausgesprochen. Es wurde folgende Entschließung dem Reichsamt des Innern übermittelt:

Die in Bünde i. Westf. versammelten Delegierten der Tabakarbeiter des östlichen Westfalen, Lippe und Waldeck richten an das Reichsamt des Innern die dringende Bitte, eine Abänderung der Art der Einschränknug der Tabakverarbeitung in der Zigarrenindustrie vorzunehmen.

Im genannten Bezirk arbeiten zirka 30 000 Frauen u. Männer in der Zigarrenindustrie, der größte Teil als Heimarbeiter familienweise. Die meisten sind an ihren kleinen ländlichen Besitz gefesselt. Viele Tausende dieser bodenständigen Zigarrenarbeiter und -Arbeiterinnen geraten bei der prozentualen Einschränkung ins größte Elend. Wir bitten dringend um Schonung der bodenständigen Zigarrenarbeiterfamilien.

Das Reichsamt wird ersucht, die Vertreter der Tabakarbeiterverbände schleunigst zu hören und nach deren Vorschlägen die Einschränkung vorzunehmen.

Damit nicht viele tausend bodenständige Tabakarbeiter zugrunde gehen, bittet die Konferenz, zur Unterstützung der Arbeitslosgewerdenden Geldmittel bereitzustellen.

Am 27. April d. J. fand auf Vorschlag der Vertreter der organisierten Tabakarbeiter im Reichsamt des Innern eine Besprechung über die am 1. Mai eintretende weitere Einschränkung der Tabakverarbeitung und deren Rückwirkung auf die Tabakarbeiterschaft statt.

Einigkeit bestand, daß eine Einschränkung der Tabakverarbeitung notwendig und daß darauf Bedacht zu nehmen ist, daß bei der Einschränkung vor allem die bodenständigen Tabakarbeiter geschont werden. Die Vertreter der Tabakarbeiterschaft regten an, auf den Friedensstand zurückzugreifen. Für den Fall, daß dies nicht angängig sein sollte, bestand Einverständnis darüber, daß nach dem 1. Juli 1915 eröffnete Zweigbetriebe nach Ablauf der Uebergangszeit geschlossen werden sollen und darauf hingewirkt werden solle, daß die Zigarrenfabrikanten, die vor dem 1. Juli 1915 während des Krieges neue Zweigbetriebe eröffnet haben, zunächst diese Zweigbetriebe einschränken, ehe sie zu Einschränkungen in ihren alten Betrieben übergehen dürfen.

Weiter wurde festgestellt, daß auf die erwerbslos werdenden Tabakarbeiter die Bestimmungen über die Kriegswohlfahrtspflege ohne weiteres angewendet werden.

= **Die Musterung des Jahrgangs 1899** findet für die Stadt Herford vom 11.—15. Mai statt.

= **Zur Ernährungsfrage.** Der Ernährungsausschuß des Reichstags hat am Montag seine Arbeiten wieder aufgenommen. Das Ergebnis der Nachschätzung der Getreidebestände in den einzelnen Kreisen werde im Laufe dieser Woche abgeschlossen werden. Präsident v. Batocki führte aus, das Gerede über das Verderben großer Mengen Lebensmittel habe in allen Fällen der Unterlage entbehrt. Staatskommissar Michaelis erklärte, die Kommunalverbände hätten ihre Aufgaben richtig erfaßt. Die Kontrollekommissionen waren zweckmäßig zusammengesetzt. Soweit bisher die Zahlen zu übersehen seien, sei ein Ueberschuß vorhanden, vor Mitte Mai aber ein abschließendes Urteil nicht möglich. Im dritten Kriegsjahr sei die wirtschaftliche Moral zurückgegangen. Der Staatskommissar hat strikte Beweise für die Verbutterung und ebenso für Verfehlungen der Bäcker, Müller und Konsumenten in Händen. Präsident v. Batocki legte dar, daß für längere Zeit Uebergangspreise für Vieh innegehalten werden müßten, beim Rindvieh werden für wenige Tiere die niedrigeren Preise erst anfangs August eintreten. Die Wintersaat sei auffallend gut durch den Winter gekommen. Die Einfuhr aus Rumänien setze jetzt erfreulich ein und übersteige die Erwartungen. Das Quantum sei aber verhältnismäßig gering. Die Kohlenzufuhr für die Landwirtschaft werde zur Zufriedenheit geregelt werden. Die Schweine müssen jetzt erst in größerem Umfang als das Rindvieh geschlachtet werden. Die Kartoffelvorräte sind größer als wir erwarteten.

li. **Aufzuchtprämiierung für Junggeflügel im Kreis Herford.** Die vom Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für das Zuchtjahr 1916 in der Provinz Westfalen angeregte Prämiierung für Aufzucht von Junggeflügel hat ihren Abschluß erreicht. Dem Kreise Herford wurde für beste Leistung die Höchstprämie von 200 M zuerkannt. Preise erhielten: A. Vorzugspreise (25 M): die Landwirte G. Upmeier-Eickum, H. Schewe-Löhne, H. Greßhöner-Lippinghausen. B. 1. Preise (18 M): Krause-Löhne, Frau Oberländer-Herford, Rektor Decius-Herford, Frau Knobbe-Herford, Bobe-Schwarzenmoor, Steintämper-Herford, Nobbe-Neue Mühle, Gerkemeyer-Menninghüffen, Behring-Kirchlengern, Wetters-Diebrock, Lücking-

Der Kapitän von „L 200"

Zeppelinroman von **Max Barting.**

30 Nachdruck verboten.

Auch Bernow stieß zwischen den fest zusammengebissenen Zähnen einen kurzen Fluch hervor, aber gleich darauf — wie immer, wenn er in plötzlicher Gefahr sich befand — reizte ihn ein geheimnisvoller Zug in seinem Wesen, zu trotzen und den Kampf aufzunehmen. Das was ihn als Luftfahrer berühmt und zu einem der ersten Kapitäne gemacht hatte, jenes besondere Etwas, von dem er selbst nichts wußte, das erst in ihm erwachte, wenn die Gefahr da war, erst im Kampf sich reate, jener bis aufs äußerste gespannte Wille zum Siege, straffte auch jetzt wieder alle Nerven. Urplötzlich war er der eiserne, zielsichere Kapitän Bernow, der über dreihundertmal Sieger geblieben gegen Wind und Wetter und feindliche Kanonen und Flieger, der seine glücklichen Fahrten mit andrer Münze bezahlte als dem Untergang seines Schiffes.

Die englischen Scheinwerfer griffen bereits über den Himmel hin, großen, weißen Flügeln gleich, die die dunkle Weltstadt zu bedecken suchten wie Hennen ihre Küchlein.

Tiemann lag ruhig da. Der Punkt, der zum Auffinden des eigentlichen Zieles dienen sollte, war zum ersten Male anvisiert. Die Stoppuhr stand, und wiederum wurde derselbe Punkt anvisiert. Dadurch ergab sich die Geschindigkeit über Grund.

Die Geschindigkeit wurde nach den mitgeführten Tabellen in das Fernrohr eingestellt. Blitzartig fuhren währenddessen die großen weißen Hände eines Scheinwerfers über „L 200" hin, mit unhörbarem Schlag wie die Flügel eines großen weißen Vogels.

Dann war im Schiff alles wieder dunkel; aber nah und fern schlugen jetzt mit breiten Lichtern Tausende von weißen Vögeln leise und unheimlich ihre Riesensittiche gegen den Himmel.

Wenn aber Bernow und Tiemann zusammenarbeiteten, so tafen die Bomben zumeist mit tödlicher Sicherheit. Und so auch diesmal. Die Bombe von „L 200" zertrümmerte das Depot H.

Ein grausiglauter Knall, ein dumpfes Getöse und ein wildzuckender Brand — darauf ein vereintes Suchen der Scheinwerfer über dem brennenden Munitionsdepot, das wie aus einem roten Teufelsrachen noch immer laut dröhnend seine platzende Munition gegen den Himmel schleuderte. Allerdings nicht in gefahrdrohende Höhe hinauf.

Ein englischer Flieger kam plötzlich in nächste Nähe des Zeppelins, geriet dabei aber einen Augenblick in das Licht der eigenen Scheinwerfer, wurde von den Maschinengewehrgeschützen auf „L 200" blitzartig unter Feuer genommen und versank, im Gleitflug niedergehend, in der Dunkelheit

Ueberall blitzten jetzt die Geschützmäuler, spien rote Flammen in die Luft. Der Kanonendonner wurde lauter und lauter, dazwischen knatterten die Maschinengewehre und dröhnte scharfes Knallen platzender Granaten und das Zischen der Hunderte von Feuerbomben, die von der Besatzung aus den Zeppelinen niedergeschleudert wurden.

Tiemann hatte die elfte Bombe bereits abgeworfen, sie traf das Fort G nahe der Themse.

Das englische Feuer aber war jetzt so heftig geworden, daß das Platzen der riesenhaften Zeppelinbombe im Kanondonner unterging.

Oder war die Bombe, die Tiemann warf, nicht losgegangen?

Keineswegs. Es mußte sogar eine gewaltige Explosion abgesetzt haben, denn schon schlugen unter „L 200" die Flammen hoch — ein sicheres Zeichen, wie die Bombe gewirkt hatte.

Hier und da schoben sich vor die Scheinwerfer jetzt schwarz aufsteigende Rauchsäulen der Brände, die wie Arme der Unterwelt in die Lichtflügel der Scheinwerfer griffen.

„L 200" bereitete sich vor, die letzte Bombe zu werfen. Schon war das Ziel gesucht — da plötzlich — ohne daß die Scheinwerfer das Schiff gefunden hatten — zuckte ganz in der Nähe eine rote Flamme auf, und im selben Augenblick stellte der Zeppelin den Bug höher.

Verloren! durchzuckte es Bernow. In den Ohren sauste es ihm. Also doch recht geahnt . . . Hanne . . .! Sein Gesicht verzog sich.

Aber „L 200" hielt sich — ein Zufallstreffer hatte im Heck eingeschlagen, doch ohne daß das Feuer den Zeppelin ergriff.

Die Steuerung jedoch versagte, die Drähte am Heck waren vom Schrapnell zerschlagen; losgerissene Leinwandfetzen flatterten im Winde.

Hedebrink hatte die Steuerung auch in kurzer Zeit wieder klar, aber der Engländer hatte das Schiff bereits entdeckt.

„Fertig! rief Hedebrink. Und dann noch immer leicht anwärts geschoben, wie zum Sprunge bereit, trat „L 200" jetzt mit schnaubenden Propellern den Heimweg an, wütend umtost von den Geschossen der englischen Abwehrkanonen.

Niemand sprach. Alle hielten den Atem an. Die nächsten Sekunden mußten über Sein und Nichtsein entscheiden.

Es ging gegen vier Uhr morgens.

Bernow sah einen Augenblick über London hin. Brände lohten, und Rauchwolken stiegen auf. Die grünliche Kuppel St. Pauls Cathedral ragte spukhaft im Licht eines Riesenscheinwerfers. Ueber der Nelsonsäule auf dem Trafalgar-square aber stand alles überragend eine gigantische Rauchsäule, die nach oben hin sich immer mehr ballte wie eine schwarze Riesenfaust, die sich drohend reckt.

Bernow sah kleine rote Blitze bis nahe auf sein Schiff zugehen, gleich darauf aber die weißen Rauchwolken der geplatzten Geschosse in den Lichthänden der Scheinwerfer niedersteigen.

Er sah alles genau und sonderbar hell wie nie zuvor in seinem Leben.

Und wie er jetzt den Bug seines Schiffes entlangblickte, liebte er es nicht mehr, sondern für eine kurze Spanne Zeit haßte er dieses Ungetüm, das ihn mit in die Tiefe reißen wollte.

Die Propeller aber schnoben und leisteten mehr, als sie konnten und sollten; die Motoren hämmerten laut und rasten, als haßten und tobten auch sie in der drohenden Todesgefahr.

Bernow stand aufrecht im Schiff, unbeweglich, den Kopf leicht vornüber geneigt. Dann gab er Befehle und kämpfte um sein Schiff, um die Kameraden, um sein Leben . . . Der Bann war gebrochen, und fast im selben Augenblick ließ die Gefahr nach.

Die englischen Scheinwerfer verloren die Beute aus den Händen.

Es war wieder der alte Bernow, der das Schiff führte, und wieder stand das Glück mit ihm an Bord.

Was aber war gewesen . . .? dachte der Kapitän, während „L 200" schon dem Meere zustrebte.

In der Ferne schimmerte die Themse, man fuhr etwas mehr südlich als ihr Lauf. Denn obwohl das Schiff noch in ausreichender Höhe zu fliegen vermochte, wollte man doch den Themseposten möglichst aus dem Wege gehen.

Einen Augenblick war es aber, als sei ganz England alarmiert worden. Von allen Seiten huschten die Scheinwerfer über den Himmel, und die Kanonen auf Rochester, Tilbury, Gravesend, Woolwich, die vor Greenwich und Deptford donnerten drohend durch die Nacht!

Bald aber wurde es wieder stiller; groß und weit durch die Dunkelheit schimmernd, tauchte jetzt die Nordsee auf.

Bernow stand noch immer auf seinem Führerposten.

Was war es, das in ihm zitterte und bebte . . .? Hatte er nicht schon oft dem Tode ins Auge geschaut?

Grausam war es hinunter zu müssen in die Tiefe, aber hatte er je während des Kampfes Zeit gehabt, daran zu denken?

Der Kapitän stand wie spähend.

(Fortsetzung folgt.)

Oetinghauserheide. C. 2. Preise (12 *M*): Brünger-Herford, Möller-Kirchlengern, Brackmann-Luerßen, Mester, Schnittger-Herford. D. 3. Preise (6 *M*): Drüge, Leidt, Dröge, Henke-Herford, Pohlmann-Falkendiek. — Die Auszahlung der Prämien wird in nächster Zeit durch den Kreisvertreter für Geflügelzucht, Lehrer Lindenstromberg-Herford erfolgen und noch besonders bekannt gegeben. — Da auch für das Zuchtjahr 1917 vom Minister eine Aufzucht-Prämiierung vorgesehen ist, kann nur dringend zur Heranzucht von Zucht- und Schlachtgeflügel geraten werden. Rasse der Tiere (auch Kreuzungen aller Art werden zugelassen) und Zugehörigkeit der Züchter zu irgend einem Geflügelzuchtverein sind bei der Prämiierung nicht maßgebend. Züchter tut mehr denn je Eure Schuldigkeit denn das Vaterland bedarf auch Euver Mitwirkung!

= **Außerkurssetzung der Silber- und Nickelmünzen?** Man schreibt uns: Die Silber- und Nickelmünzen verschwinden immer mehr aus dem Verkehr: Meist werden sie von unverständigen Menschen, die sich sehr klug dabei vorkommen, absichtlich zurückgehalten. Wie verlautet, sollen Erwägungen darüber im Gange sein, die sowieso aus dem Verkehr verschwundenen Silber- und Nickelmünzen mit kurzer Frist ganz außer Kurs zu setzen, d. h. ihnen die Gültigkeit als Münzen zu nehmen. Tauschen Geldhamster ihre Münzschätze nicht alsbald ein, so bleibt nur der Metallwert, der bekanntlich erheblich niedriger ist, als der Münzwert. Die Regierung würde durch die eingetauschten Münzen das Metall gewinnen, um große Mengen anderer, neuer Münzen für den Verkehr prägen zu lassen.

m. **Lieferungsverträge der Stadt.** Seitens des Magistrats sind eine größere Anzahl Lieferungsverträge für Gemüse abgeschlossen worden, in erster Linie mit Landwirten, die im Stadtkreise und der näheren Nachbarschaft wohnen. Außerdem sind aber auch Verträge wegen Lieferung von 1200 Zentner Spargel aus dem Kreise Gifhorn und von Erbsen aus der Mark Brandenburg zustande gekommen. Die Verträge sind in der Mehrzahl von der Reichsstelle für Gemüse und Obst bereits genehmigt worden.

m. **Milchlieferung aus dem Kreis Lübbecke.** In diesen Tagen hat bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten zu Minden eine Besprechung der beteiligten Behörden wegen der Milchlieferung aus dem Fürstentum Lippe nach Herford und Bielefeld stattgefunden, bei der auch mehrere Vertreter der Reichsstelle für Speisefette aus Berlin zugegen waren. Die Stadt Herford soll in Zukunft in größerem Umfange von einigen Molkereien des Kreises Lübbecke mit Vollmilch versorgt werden, sodaß für eine Belieferung der Vollmilchversorgungsberechtigten in Höhe der gesamten ihnen zustehenden Menge Gewähr geleistet ist. Die erforderlichen Maßnahmen werden in kürzester Zeit getroffen werden.

gk. **Landwirtschaftliche Gesuche.** Von seiten des stellvertr. Generalkommandos 7. Armeekorps geht uns folgendes zu: Die Entscheidungen auf landwirtschaftliche Gesuche werden den Antragstellern schriftlich durch die Landräte, bezw. Oberbürgermeister, mitgeteilt. Nachfragen nach dem Stand der Gesuche können beim Generalkommando wegen der damit verbundenen Dienststörung nicht beantwortet werden. Diese Nachfragen sind bei den zuständigen Zivilbehörden anzubringen. Nur Einsprüche gegen Entscheidungen können bei der Abteilung I a R, Landwirtschaft, des stellvertr. Generalkommandos 7 A. K. mündlich zwischen 10 und 11 Uhr vormittags vorgetragen werden.

= **Dankenswerte Spende.** Der Verein Gemüse- und Obstmarkt stellte der Kriegsküche 100 *M* zur Verfügung zur Speisung armer Kinder.

i. **Geschäftsjubiläum.** Die Firma Aug. Linkmeyer jun. begeht heute ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum, wozu wir dem Inhaber herzlich gratulieren. Das Personal widmete seinem Chef zum Andenken an diesen Tag ein prachtvolles Bild, hergestellt von Photograph W. Arnold, Herford.

S. **Ev. Lehrerverein.** Seinen dritten Luthervortrag hörte der Ev. Lehrerverein am Sonnabendnachmittag im Ev. Vereinshause. Herr Hoppe behandelte im Lichte der neueren Forschung das Thema „Luther, der Denker und Prophet". Der Redner charakterisierte an der Hand von eindrucksvollen Tatsachen, wie Luther den ehernen Ring der mittelalterlichen Weltanschauung gerade da gesprengt, wo er am stärksten auch die stärksten Geister bis dahin gebunden hatte, aber wie er dennoch viele echt mittelalterliche Vorstellungen beibehalten hat. Der Reformator sei als Denker kein Typus, sondern ein Mensch für sich, der keinem Zeitalter ganz angehört und darum aufs gewaltigste als produktive Kraft auf Mit- und Nachwelt gewirkt hat. Sein gewaltiger Einfluß erstreckte sich nicht nur auf das Gebiet der Religion, sondern umfaßte auch das ganze Kulturleben. Den zweiten Vortrag bot Frl. Dücker über „Die Bodenreform". An zahlreichen Beispielen kennzeichnete die Vortragende die sozialen Nöte, die durch die grundsätzliche Geltung des gemeinschädlichen Bodenrechts hervorgerufen werden, und überzeugend wies sie die Notwendigkeit der Bodenreform nach. Sie stellte sich auf den Boden des Bundes deutscher Bodenreformer und richtete zum Schluß einen warmen Appell an den Verein, der doch schon vom pädagogischen Standpunkte aus ein hohes Interesse daran habe, daß die nationale Kraft unseres Volkes durch ein gesundes Bodenrecht gefördert werde. Die von echt nationalem Empfinden getragenen Ausführungen riefen in der nachfolgenden Besprechung allseitige Zustimmung hervor und ergaben den Beschluß des Vereins, sich als Mitglied beim Bunde Deutscher Bodenreformer anzumelden. In einer außerordentlichen Versammlung des Vereins am Sonntage Exaudi wird im Lutherhause Herr Pfarrer Plath-Essen, früher in Herford, sprechen über „Luther und das evangelische Kirchenlied". Schon heute sei auf diesen Vortrag, zu dem jedermann herzlichst eingeladen wird, empfehlend hingewiesen.

Amt Herford-Hiddenhausen.

u. **Hollinde,** 30. April. Dem Musketier Gustav Horst, Sohn des Maurermeisters Hermann Horst hierselbst, ist für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz verliehen worden. Das ist nun schon in kurzer Zeit die zweite Auszeichnung, die einem Sohn der Familie Horst zuteil wurde. Gust. Horst war schon einmal in Rußland und einmal in Frankreich verwundet und kämpft jetzt wieder in Rußland.

u. **Diebrock,** 30. April. Große Freude bereitet es zu sehen, wie sich jetzt überall auf dem Lande geschäftige Hände regen. Frauen, Mädchen und Kinder stellen natürlich den größten Teil der fleißigen und unermüdlichen Landarbeiter.

r. **Diebrock,** 30. April. Dem Unteroffizier der Reserve Friedrich Gläsker von hier ist das Lippische Verdienstkreuz verliehen. Der tapfere Krieger steht seit Beginn des Weltkrieges an der Westfront, er ist seit langem Inhaber des Eisernen Kreuzes. Möchte ihm eine Heimkehr in Gesundheit beschieden sein.

Amt Enger.

Herringhausen, 30. April. Dem Garde-Grenadier Gustav Bitter, wohnhaft in Herringhausen Nr. 139, ist bei den letzten heißen Schlachten bei Arras das Eiserne Kreuz 2. Klasse für Tapferkeit verliehen worden.

Stadt Bünde.

Bünde, 30. April. Ein großer Tabakdiebstahl ist hier verübt worden. Aus einer Tabakschneiderei verschwanden vor kurzem einige Ballen Tabak und Stengel. Nach einiger Zeit wurde von einem hiesigen Geschäftsmann der bestohlenen Tabakschneiderei ein Ballen Tabak zum Schneiden übergeben, den der Inhaber der Tabakschneiderei als einen der gestohlenen Ballen erkannte.

Bünde, 30. April. Einer Geheimschlachterei ist man auf dem hiesigen Bahnhof lt. „B. G.-A." auf die Spur gekommen. Seit längerer Zeit sind dort im Maschinenschuppen heimlich Schweine abgeschlachtet, in der Waschküche einer Wirtschaft verarbeitet und in einem Hause an der Holserstraße geräuchert, wo auch eine Menge Würste und Speck beschlagnahmt worden sind. Die Schweine sollen von einem der Beteiligten aus dem Kreise Lübbecke eingeführt worden sein. Eine ganze Anzahl von Personen ist in dieser Angelegenheit verwickelt, die für alle Beteiligten recht unangenhme Folgen haben wird.

Bad Oeynhausen, 30. April. H. Droste u. Ottensmeyer Aktiengesellschaft. Das am 31. Dezember abgelaufene Geschäftsjahr erbrachte einen Betriebsüberschuß von 445 712,78 *M*. Gesamtunkosten einschließlich statutenmäßiger Tantiemen erforderten 162 721,42 *M*. Nach Abschreibungen in Höhe von 38 259,03 *M* verbleibt einschließlich 3057,57 *M*. Vortrag aus dem Vorjahre ein Reingewinn von 247 789,90 *M*, über den die Generalversammlung entsprechend dem Vorschlage der Verwaltung wie folgt verfügte: Ueberweisung an die gesetzliche Reserve 10 000 *M*, an das Delkrederekonto 5000 *M*, an die Sonderrücklage 80 000 *M*, 15 Prozent Dividende 150 000 *M*, Vortrag auf neue Rechnung 2789,90 *M*. — In der Bilanz sind bewertet: Grundstücke mit 68 538 *M*, Gebäude mit 241 250 *M*, Anlagen und Werkzeuge mit 133 900 *M*. Ferner wurden ausgewiesen Kassenbestand mit 733,40 *M*, Wechselbestand mit 2922,45 *M*, Wertpapiere mit 198 460 *M*, Waren und Materialien mit 206 265,06 Mark, Schuldner mit 388 758,17 *M*. Gläubiger haben 94 743,68 *M* zu fordern. Bei einem Aktienkapital von 1 000 000 *M* belaufen sich die Rücklagen und das Delkrederekonto einschließlich der diesmaligen Zuwendungen auf 149 000 *M*.

bd. **Minden,** 30. April. Der frühere Fürsorgezögling, jetzige kriegsbeschädigte M. von hier, hat in Gemeinschaft mit 2 Soldaten bei seinen Pflegeeltern hierselbst einen Einbruchsdiebstahl ausgeführt und ist deshalb ins Gerichtsgefängnis eingeliefert. Die Mittäter sind durch die Militärbehörde festgestellt worden. Die Untersuchung wird ergeben, ob die drei noch an anderen Diebstählen beteiligt waren.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Schweres Explosionsunglück.

30 Arbeiterinnen umgekommen.

gk. **Köln,** 1. Mai. Gestern nachmittag gegen 2 Uhr ereignete sich infolge Unvorsichtigkeit einer Arbeiterin auf der Sprengkapselfabrik in Troisdorf eine schwere Explosion, bei der leider 30 Arbeiterinnen tödlich verunglückten. Die Explosion blieb dank der getroffenen Sicherheitsmaßnahme auf ihren Herd beschränkt, sodaß der Betrieb eine Störung nicht erleidet. Die Arbeiterschaft verhielt sich mustergültig.

Zum Grubenunglück auf Zeche Karl Friedrich Erbstollen.

Bochum, 30. April. Die Bergung der Opfer ist mit bedeutenden Schwierigkeiten verknüpft. Der verunglückte Förderkorb hat sich unter der Wucht des Falles tief in den Schachtsumpf eingewühlt. Bisher haben 37 Leichen geborgen werden können; sie wurden mit Kübeln hochgewunden und sind vorläufig auf der Zeche aufgebahrt. Die meisten der Verunglückten werden den Tod ohne erst zum Bewußtsein ihrer Lage gekommen zu sein, gleich beim Aufprall des Korbes gefunden haben, worauf die furchtbaren Verletzungen schließen lassen, die die Leichen aufweisen. Daß noch jemand lebend zutage gebracht werden könnte, erscheint vollkommen ausgeschlossen. Wie hoch die Gesamtzahl der Opfer ist, läßt sich auch jetzt noch nicht genau sagen. Es handelt sich bei dem verunglückten Förderkorb um ein Gestell von drei Etagen, in dem bei der Förderung in der Regel 46 bis 48 Bergleute Platz nehmen. Mit dieser Zahl wird man auch hier im vorliegenden Falle rechnen müssen. Unter den Toten befindet sich der Grubensteiger van Wickern. Im übrigen stammen die zu Tode gekommenen meist aus der Gemeinde Stiepel; ein großer Teil war verheiratet. Wie das Unglück hat geschehen können, ist den Fachleuten vorläufig noch ein Rätsel. Es handelte sich um ein verhältnismäßig neues Seil, das erst vor kurzem noch einer Zerreißprobe in der Seilzerreißmaschine der Westfälischen Berggewerkschaftskasse unterworfen worden ist und bei dieser Gelegenheit als durchaus zuverlässig und betriebssicher befunden worden ist. Auf dem Förderturm des Unglücksschachtes weht zum Zeichen der Trauer die Flagge auf halbmast. Vor den Zechentoren harren Angehörige der verunglückten Bergleute und Bewohner aus der Nachbarschaft der Zeche, die Näheres über den Hergang und Umfang des Unglücks erfahren wollen. Die Zeche Karl Friedrich gehört zur Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil
Fr. Kuhle, Herford.

VII. Armeekorps
Stellvertr. Generalkommando.
Abt. II d Nr. 4246.

Münster, den 16. April 1917.

Verordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 11. Dezember 1915 wird für den Bereich des 7. Armeekorps über die Ausfuhr von **Druckschriften** in das verbündete und neutrale Ausland, sowie in die besetzten Gebiete folgendes bestimmt:

1. Alle Druckschriften (mit Ausnahme der Tageszeitungen und Musikalien mit und ohne Text), die kein Erscheinungsjahr oder ein späteres Erscheinungsjahr als 1913 tragen, dürfen nur auf Grund einer besonderen Erlaubnis derjenigen Kommandobehörde (stellvertr. Generalkommando, Gouvernement usw.), in deren Bereich der Verleger seinen Sitz hat, ausgeführt werden.

Desgleichen bedürfen stets ohne Rücksicht auf das Erscheinungsjahr einer besonderen Ausfuhrerlaubnis alle Werke, die als chemische oder technische ohne weiteres erkennbar sind, sowie Werke und Druckschriften mit kartographischem Inhalt (z. B. Atlanten, Reiseführer, Adressenbücher mit Stadtplänen usw.), Uniformbücher und militärische Dienstvorschriften.

2. Die Ausfuhrerlaubnis muß entweder durch Eindruck oder Aufstempelung des von der zuständigen Kommandobehörde bekanntgegebenen Ausfuhrzeichens an sichtbarer Stelle, d. h. regelmäßig auf dem Titelblatt oder bei Broschüren auf dem Buchumschlag oder durch eine besondere, der betr. Druckschrift beigefügte ausdrückliche Erlaubniserklärung kenntlich gemacht sein.

3. Die Anbringung des Ausfuhrzeichens darf nur auf Grund der von der Kommandobehörde erteilten Ausfuhrgenehmigung und nur durch den Verleger erfolgen. Alle anderen Personen haben sich zwecks Anbringung des Ausfuhrzeichens entweder an die Kommandobehörde des Verlagsortes oder an diejenige ihres Wohnsitzes zu wenden.

Mit Gefängnis bis zu 1 Jahre, im Falle des Vorhandenseins mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis 1500 *M* wird bestraft:

1. Wer vorsätzlich oder fahrlässig handelnd es unternimmt, eine nicht mit dem Ausfuhrzeichen versehene Druckschrift auszuführen.

2. Wer es unternimmt, eine unberechtigterweise mit dem Ausfuhrzeichen versehene Druckschrift auszuführen, sofern dem Ausführenden bekannt war oder den Umständen nach bekannt sein mußte, daß die Druckschrift nicht zur Ausfuhr zugelassen war.

3. Wer eine nicht zur Ausfuhr zugelassene Druckschrift mit einem Ausfuhrzeichen versieht.

4. Wer in der Absicht der Umgehung der Vorschriften eine Druckschrift mit einem falschen Erscheinungsjahr versieht.

Bei buchhändlerischen Ballensendungen ist im Falle von Verstößen der Absender des Einzelpakets strafbar.

Die Verordnung tritt mit dem 1. Mai 1917 in Kraft.

Der kommandierende General:
Frhr. von Gayl.

Kriegsmusterung.

Die Musterung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1899 und der Zurückgestellten des Jahrgangs 1898 findet für den Stadtkreis Herford: vom 11. bis 15. Mai ds. Js. vormittags 8 Uhr in Aeckers Turnhalle (Münsterkirchplatz) statt.

Alle Landsturmpflichtigen der vorgenannten Jahrgänge, von 1898 jedoch nur die, welche als zeitig untauglich zurückgestellt sind, und sich im Stadtkreise Herford aufhalten, haben sich zur Musterung zu gestellen. Wer sich noch nicht zur Stammrolle angemeldet hat, muß dieses sofort nachholen.

Die Pflichtigen werden vorgeladen. Aber auch diejenigen, welche keine Vorladung erhalten sollten, müssen zur Musterung erscheinen. Diese haben sich jedoch vorher im Militäramt Zimmer 22-23 (Rathaus) zu melden.

Wer ohne genügende Entschuldigung fehlt oder nicht pünktlich erscheint, wird bestraft.

Herford, den 30. April 1917.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Stadtkreises Herford.

Städtischer Fischverkauf.

Voraussichtlich werden heute verschiedene Geschäfte **Schollen** zugeteilt erhalten, was diese durch Aushang bekannt zu machen haben.

Die Preise sind: große Schollen das Pfd. 1,30 *M*, mittlere das Pfd. 0,80 *M*, kleine das Pfd. 0,55 *M*.

Herford, den 1. Mai 1917.

Der Magistrat.

Städtischer Blutwurstverkauf.

Auf die bisher noch nicht eingelösten braunen Warenmarken G werden in folgenden Schlachtereien

je 50 Gr. Blutwurst zu 24 Pfg.

verkauft:

Deppe, Lübberstr.; C. Huep, Göbenstr.; G. Huep, Rennstr.; Wwe. Huep, Hollandstr.; Kayser, Credenstraße; Klußmann, Lockhauserstr.; Koch, Steinstr.; Löwenstern, Bügelstr.; Pecher, Mindenerstraße; Reckendorf, Rennstr.; Stork, Tribenstr.; Stuke, Gänsemarkt.

Die Fleischzusatzmarken haben für den Kauf dieser Wurst keine Gültigkeit.

Herford, den 1. Mai 1917.

Der Magistrat.

Die Fetteinheit

im Landkreise Herford wird von Fettmarke 30 ab bis auf weiteres auf 60 Gr. festgesetzt.

Herford, den 28. April 1917.

Der Kreisausschuß.

Lippische Wirtschaftsgemeinschaft

In der Zeit vom 10. bis 19. Mai werden von den Kleinhändlern gegen Abgabe der Kaufabschnitte A 28 bis A 35 der Nahrungsmittelkarten folgende Waren ausgegeben:

A 28: **Zucker:** weiße Karten 700 Gr., gelbe Karten 700 Gr., rote Karten 700 Gr., 31 Pfg. für 1 Pfund.

A 29: **Gries:** weiße Karten 125 Gr., gelbe Karten 250 Gr., rote Karten 375 Gr., 27 Pfg. für 1 Pfund.

A 30: **Graupen:** weiße Karten 200 Gr., gelbe Karten 300 Gr., rote Karten 400 Gr., 30 Pfg. für 1 Pfund.

A 31: **Haferflocken oder -grütze:** gelbe Karten 200 Gr., rote Karten 300 Gr., 44 Pfg. für 1 Pfund.

A 32: **Sauerkraut:** gelbe Karten 150 Gr., rote Karten 300 Gr., 20 Pfg. für 1 Pfund.

A 33: **Kunsthonig statt Rübenkraut:** gelbe Karten 250 Gr., rote Karten 375 Gr., 55 Pfg. für 1 Pfund.

A 34: **Suppenwürfel:** gelbe Karten 30 Gr., rote Karten 60 Gr., 10 Pfg. für 1 Stück, oder **Suppen:** gelbe Karten 30 Gr., rote Karten 60 Gr., 14 Pfg. für 100 Gr., oder **Erbswurst:** gelbe Karten 30 Gr., rote Karten 60 Gr., 18 Pfg. für 100 Gr.

35 A: **Speisemehl:** weiße Karten 100 Gr., gelbe Karten 200 Gr., rote Karten 300 Gr., 45 Pfg. für 1 Kilogramm.

Jeder Besitzer von Nahrungsmittelkarten hat die **Kaufabschnitte** bei dem Kleinhändler einzulösen, bei dem er die Einlösungsabschnitte abgegeben hat. **Die Kleinhändler haben sämtliche Waren an die Verbraucher nétto abzugeben.**

Die Einlösungsabschnitte A 38 bis A 45 sind bis zum **12. Mai d. Js.** bei den Kleinhändlern abzugeben, die sie bis zum **15. Mai** an die Großhändler abzuliefern haben.

Es werden zur Verteilung gelangen:

auf A 38 Zucker (Zuniantеil),
auf A 39 Gries,
auf A 40 Graupen,
auf A 41 Rübenkraut,
auf A 42 Hülsenfrüchte (nur auf rote Karten,
auf A 43 Haferflocken oder -grütze,
auf A 44 Teigwaren,
auf A 45 Speisemehl.

Die Verteilung wird Anfang Juni stattfinden. **Pünktliche** Ablieferung der Einlösungsabschnitte ist unbedingt erforderlich. Eine Nachlieferung von Waren für nicht rechtzeitig abgelieferte oder verfallende Einlösungsabschnitte kann nicht erfolgen.

Lemgo, den 28. April 1917.

Die Geschäftsführer:
Meyer. Karst.

Bekanntmachung

Nr. H. l. 1856/3. 17. K. R. A.,

betreffend Bestandserhebung von Nadelrundholz.

Vom 1. Mai 1917.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Königlichen Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, jede Zuwiderhandlung gemäß § 5 der Bekanntmachungen über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915, 3. September 1915 und 21. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54, 549, 684 *) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel, vom 23. September 1915 (Reichs Gesetzbl. S. 603), untersagt werden.

§ 1.

Meldepflicht.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Personen (meldepflichtige Personen) unterliegen hinsichtlich der von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (meldepflichtige Gegenstände) einer Meldepflicht.

§ 2.

Meldepflichtige Gegenstände.

Meldepflichtig sind alle Vorräte an gefälltem Nadelrundholz mit einer Zopfstärke von 10 cm aufwärts.

§ 3.

Meldepflichtige Personen.

Zur Meldung verpflichtet sind:

1. Waldeigentümer und Waldnutzungsberechtigte, soweit sie im Besitz von Holz sind, das noch nicht an einen Dritten überwiesen ist;
2. Sägewerksbesitzer, Holzhändler und sonstige Personen bezüglich des Holzes, das ihnen gehört oder von ihnen erstanden und ihnen bereits überwiesen ist, gleichgültig wo es lagert.

Befreit von der Pflicht der Meldung bleiben die Personen, deren gesamter Vorrat an meldepflichtigen Gegenständen nicht mehr beträgt als 50 Festmeter.

§ 4.

Stichtag, Meldefrist, Meldestelle.

Für die Meldepflicht ist der bei Beginn des 1. Mai 1917 (Stichtag) tatsächlich vorhandene Bestand an meldepflichtigen Gegenständen maßgebend.

Die Meldungen sind bis zum 15. Mai 1917 an die **Holz-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW 11, Königgrätzer Straße 100a,** zu erstatten.

§ 5.

Art der Meldung.

Die Meldungen haben nach Kubikmetern (Festmetern) auf den amtlichen Meldescheinen zu erfolgen, die bei der Holz-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW 11, Königgrätzer Straße 100 a, anzufordern sind.

Die Anforderung der Meldescheine soll auf einer Postkarte (nicht Brief) erfolgen, die nichts anderes enthalten soll, als:

1. kurze Anforderung des oder der gewünschten Meldescheine;
2. Art des Betriebes;
3. Angabe, ob der Meldepflichtige die meldepflichtigen Gegenstände
   a) als Händler vertreibt,
   b) im Sägewerk einschneidet,
   c) Waldeigentümer oder Waldnutzungsberechtigter ist;
4. deutliche Unterschrift mit genauer Adresse und bei Firmen mit Firmenstempel.

Für getrennte Betriebe oder Lagerstellen sind besondere Meldescheine einzusenden.

Um möglichst genaue Ausfüllung der auf den Meldescheinen unter II. gewünschten Angaben wird im eigenen Interesse des Meldenden ersucht.

Die Meldescheine sind ordnungsgemäß postfrei zu machen und haben auf dem Briefumschlag den Vermerk zu tragen: „Nadelrundholz-Meldeschein." Eine zweite Ausfertigung (Abschrift, Durchschlag, Kopie) ist von dem Meldenden bei seinen Geschäftspapieren zurückzubehalten.

§ 6.

Anfragen und Anträge.

Alle Anfragen und Anträge, welche diese Bekanntmachung betreffen, sind an die Holz-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW 11, Königgrätzer Straße 100 a, zu richten.

§ 7.

Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt am 1. Mai 1917 in Kraft.

Münster, den 23. April 1917.

Das Königliche stellvertr. Generalkommando des VII. Armeekorps.
Der kommandierende General
Frhr. v. Gayl,
General der Infanterie.

K.-R.-St. Nr. 19400.

*) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Ebenso wird bestraft, wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt.

Abgabe von Naturbutter.

In der **Turnhalle am Wilhelmsplatz** wird **Naturbutter zum Preise von 0,52 ℳ für 100 Gr.** abgegeben:

Am Mittwoch, den 2. Mai 1917,

nachm. von 1—2 Uhr an die Inhaber der Butterkarten Nr. 1917—2384; von 2—3 Uhr Nr. 2385 bis 2852; von 1—3 Uhr nachm. an die Inhaber von Sonderbezugsbescheinigungen für Kranke, soweit sie innerhalb der verflossenen 7 Tage Butter nicht erhalten haben.

Es werden auf die Person insgesamt **100 Gr.** Butter abgegeben. Beim Kaufe sind die Fettmarken über das Gewicht der gekauften Menge abzugeben und die Butterkarte ist zwecks Eintragung vorzulegen.

Das Geld und die Fettmarken sind abgezählt bereitzuhalten.

Herford, den 1. Mai 1917.

Der Magistrat.

Flottenbund Deutscher Frauen.
Ortsgruppe Herford.
Wohltätigkeits - Konzert
Freitag, den 4. Mai, abends 8 Uhr pünktlich,
im Saale des Herrn Brinkmann.

Mitwirkende:

Der Mädchenchor des städt. Lyzeums.
Frl. Lydia Hülsenbeck, Frau Hammer (Lieder am Klavier)
Frl. Hildegard Böckelmann, Herr Dr. Schrader (Violine)
Frl. Helene Kuhlo, Frl. Annemarie Dustmann, Frl. Lilly Schiff (Klavier)
Leitung:
Städt. Musikdirektor Friedrich Quest.

Konzertflügel: Ibach a. d Niederlage des Herrn Kemp, Bielefeld.

Karten zu 2,00 und 1,00 Mk. bei Herrn Menckhoff. Der gesamte Ertrag dient der Unterstützung unserer Marine.

Strickwolle
beschlagnahmefrei Gelegenheitskauf, schwarz und grau, zu dem billigen Preise von 11.80 Mk. per Pfd. Versende 3 Pfd. Pakete per Nachnahme.
Adolf Wirtzfeld, Crefeld.

Fabrikanwesen

bestehend aus Shed- und Hochbauten, ferner Wohn- und Verwaltungsgebäuden, 5095 qm Bodenfläche, zwischen 2 Straßen gelegen, davon die eine **Hauptverkehrsstraße,** die andere nahe **Güterbahnhof,** 100 PS Dampfkraft, Kessel 250 qm, elektr. Beleuchtung, Tiefbrunnen etc. billig zu

verkaufen.

Für alle Zwecke geeignet, besonders für **Konfektion, Warenhaus,** auch für **Handlung,** die große, helle Lagerräume benötigt und dergleichen. Besichtigung jederzeit.

F. H. Hammersen Akt.-Ges.
Osnabrück.

Verein Gemüse- und Obst-Markt
Arndtstr. 6.
Heute frische
Fische, Fischsalat,
sowie
rheinischer Spinat.

Holz-Verkauf.
Stadtforst Bad Salzuflen.
Am **Dienstag, den 8. Mai 1917,** morgens 10 Uhr anfangend, sollen im Gasthause, **Forsthaus** verkauft werden:
1. Forstort Asenberg: Bei Nr. 180 anfangend, fichten Leiterbäume, Gerüststangen, Kampricker, Bohnenstangen pp.
2. Forstort Fierenberg: Nr. 1 bis 24 desgleichen.
3. Forstort Trift: Bei Nr 435 anfangend, buchen Klafter- u. Reiserholz.
4. Forstort Obernberg: Bei Nr. 367 anfangend, Durchforstungshaufen.
5. Forstort Hollenhagen: Bei Nr. 369 anfangend, Wagendeichseln, Kamppfähle und Reiserholz.
Die Forstverwaltung.
F. Gödeke.

Metallbetten an Private. Katalog frei. Holzrahmenmatr., Kinderbetten Eisenmöbelfabrik Suhl. Thür.

Baumstangen
empfiehlt:
Oskar Wittland,
Holzhandlung.

Jagd.
Suche gute Jagd, die noch längere Zeit läuft, sofort zu übernehmen.
Franz Pieper,
Dortmund,
Altermühlenweg 60.

Zum 1. Juni ein ordentliches
Dienstmädchen
gesucht.
Färberei C. Schultze.

Institut Boltz Einj. Fähnr. Prim., Abitur. Ilmenau i. Thür Prosp. frei.

Lichtspielhaus
„Wittekind."
Von Dienstag bis Freitag
Maria Widal
die interessante Filmdiva in
Die verschlossene Tür
Kriminalfilm in 4 Akten
Verfasst und in Scene gesetzt von **Urban Gad**
In der Doppelrolle als Esther How und Edith Leht: **Maria Widal**

Der Weg zur Sühne.
Ein Menschenschicksal in 3 Akten
Verfasst und inszeniert von **Walter Schmidthässler**

Die zerbrochene Puppe
Posse in 2 Akten mit **Manny Ziener** und **Albert Paulig.**

VORANZEIGE:
Ab Sonnabend, den 5. Mai
BERND ALDOR
in
Seine letzte Maske.

Ab Dienstag, den 8. Mai
MIA MAY in
Arme Eva Maria

Demnächst:
Homunculus V. Teil
(Die Vernichtung der Menschheit)
und
FERN ANDRA
in
„Der Seele Saiten schwingen nicht."

Kräftige Arbeiter und Arbeiterinnen
finden bei gutem Lohn sofort Beschäftigung.
Chemische Düngerfabrik
H. Stodiek u. Co. A.-G. Löhne i. W.

Wir suchen für unser **Essener** Werk eine größere Anzahl kräftiger

Arbeiter

aller Art (auch Ziegelarbeiter für unsere Maschinenziegeleien und Bauarbeiter) **bei gutem Lohn.** Nähere Angaben über die Arbeits- und Lohnverhältnisse bei der Annahme am:

Donnerstag, den 3. Mai, nachmittags von 2 bis 5 Uhr in **Rinteln** im Gasthof Stadt Kassel;
Freitag, den 4. Mai, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in **Herford** im Gasthof „Zum Löwen," Steinstraße;
Freitag, den 4. Mai, nachm. von 3 bis 6 Uhr, in **Detmold** im Gasthof Kanne, Lagesche Straße;
Sonnabend, den 5. Mai, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in **Lage** im Gasthof Deutsches Haus;
Sonnabend, den 5. Mai, nachmittags von 2 bis 6 Uhr in **Lemgo** im Gasthof Wittrock.

Anmeldungen werden auch entgegengenommen in der Zeit vom **1. bis 6. Mai** bei unserem Vorarbeiter Herrn Heinrich Jasper in Talle.

Abfahrt nach Essen am Montag, den 7. Mai.

Frie'd. Krupp
Aktiengesellschaft.

Mehrere **Kaninchen** hat billigst abzugeben: **Schildmann,** Kiebitzstr. 51.

Guterhaltener, getragener **Herren-Anzug** Größe 1.70 m. zu kaufen gef. Offerten unter F. N. Nr. 10010 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Kutscherwohnung
2 Zimmer und Küche sucht in der Nähe Bielefelderstraße
Textilwerk E. Seidel,
Elverdissen.

Wir suchen für sofort oder zum 1. Juli einen **militärfreien**
Buchhalter
oder eine erfahrene
Buchhalterin
vertraut mit amerikanischer Buchführung.
Ashoff, Ellerbrock & Gehne,
Zuckerwarenfabrik.

Haben Sie alte Sachen zu verkaufen, dann inserieren Sie in der
Herforder Zeitung für Stadt und Land.